

Verdrängen bei Gurahumora gewann bei Ueberwindung lächerlichen Widerstandes weiter Raum.

Somit nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf dem Jassaner Raum südlich von Cevele brach ein italienischer Vorstoß in unserem Feuer zusammen. Das feindliche Patrouille flüchtete in voller Auflösung. Am Siena, bei geteilter der Geiselnahme wieder nach.

Balkan-Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 7. August. (Antlicher Bericht des Generalstabes.) Mazedonische Front: Im Cerna-Vogel ziemlich heftige Artilleriefeuer. Ein deutscher Sturmtrupp drang in feindliche Gräben ein und brachte Gefangene zurück. In der Moglena-Gegend lebhaftes Minenfeuer. Eine unserer Erkundungsabteilungen machte einige Gefangene. Im Vardar-Tale und längs der unteren Struma Scharamüßel zwischen Erkundungsabteilungen. — Rumänische Front: In der Gegend von Mahmidia und Jacea Artillerie- und schwaches Geschützfeuer.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Floyd George hat in seiner letzten Guildhall-Speech seine Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Offensive in Flandern bereiten Ausdruck verliehen. Floyd George erklärte, es ist die britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten an Menschenleben, indem man die Schützengräben und Stacheldrähte sowie ihre Maschinengewehrposten zerstört und sofort vorgeht, sobald die Beschichtung aufhört, und dann vorwärts drückt. Dies erfordert Zeit, ist aber sicher.

Die englischen Verlustlisten von der flandrischen Offensive werden nach den vor unseren Stellungen liegenden englischen Leichenfeldern geschätzt, die von Floyd George gerühmte britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten vor dem Urteil der Geschichte in anderem Lichte erscheinen lassen. Auch das Tempo des englischen Vormarsches, das Floyd George zeitraubend aber sicher nennt, wird anders bewertet werden müssen, wenn man sich daran erinnert, daß General Saig, der Anfangs April bereits die Nitrophotographen zur Aufnahme seines Einzuges in Brüssel bestellt hatte, auf seinem Vormarsch nach Brüssel heute nach vollen vier Monaten an der Arras-Front bereits in Cavrelle sechs Kilometer vom Ausgangspunkte entfernt eingetroffen ist und in Flandern drei Kilometer tief bis St. Julien vorstehen konnte.

Wie aus einem Leitartikel des „Avanti“ hervorgeht, werden die aussehenderen Enthüllungen des Reichskanzlers Dr. Michaelis über den Geheimvertrag Poincarés mit dem Jaren, der Frankreich Gebietsansprüche auf das linke Rheinufer zusicherte, von der Zensur in den Entente-Ländern unterdrückt. Der „Avanti“ schreibt, er wolle im Hinblick auf das sogenannte Völkerrecht nicht den französischen Vertrag diskutieren, kraft dessen deutsche Volkstämme, deren deutsche Abstammung niemand bezweifeln könne, vom Mutterland losgerissen werden sollten, um gegen ihren Willen einen sogenannten Pufferstaat zu bilden, und schließlich wörtlich: Wir müssen feststellen, daß die Regierungen der Entente nicht nur in schriftlichen Verträgen, sondern auch in mündlichen Kundgebungen über die Kriegsziele der deutschen Regierung den allzudeutlichen Beweis lieferten, und dem deutschen Volke zeigten, daß es für nichts anderes als die nationale Verteidigung kämpft.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Kaiser Karl hat den Generalobersten v. Koerech zum Feldmarschall ernannt.

Der russische Rückzug. Die Londoner „Morningpost“ meldet vom Sonnabend aus Petersburg: Der Rückzug der russischen Armee dauert auch, nachdem der Feind die Grenze zwischen Galizien und Rußland überschritten hat, weiter an. Die Kriegszone verläuft jetzt schon auf russischem Gebiet. Bodolien und Wolhynien sind von zwei Millionen Mann zurückflutender russischer Soldaten überfüllt.

Auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrates wurde gegen Brusslow und die Generale seines Stabes ein militärgerichtliches Verfahren eröffnet. Mehrere Stabsoffiziere des Großen Hauptquartiers wurden zur Disposition gestellt.

General Kornilow beabsichtigt, 12 russische Generale, 42 Offiziere und mehrere Tausend Unteroffiziere und Mannschaften vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Angehörige der bevorstehenden Konferenz zwischen der vorläufigen Regierung und den ukrainischen Abgeordneten hat das Komitee von Bekarabien die vorläufige Regierung davon benachrichtigt, daß Bekarabien sich der Einverleibung in die Ukraine widersetzt und die Autonomie verlangt.

Der ukrainische Kriegsminister hat befohlen, allen ukrainischen Truppen zu erklären, daß der deutsch-österreichische Vormarsch die Freiheit der Ukraine und die Revolution mit der Vernichtung bedrohe, und sie aufzurufen, an der russischen Front für die Freiheit der Ukraine zu kämpfen. Dieses plumpe Manöver wird bei den ukrainischen Soldaten kaum Erfolg haben. Die Ukrainer werden sich selbst sagen können, daß die Mittelmächte keine Veranlassung haben, die Freiheit der Ukraine zu bedrohen.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 6. d. M. schreibt: Die Kriegsfarte wird auf die Beschaffenheit des Friedens großen Einfluß haben, denn für den Frieden muß mit den Verhältnissen gerechnet werden, wie sie sind und nicht wie sie hätten sein können. Die

Friedensgrundlage hat sich jetzt sehr für die Mittelmächte vorteilhaft verändert. Binnen kurzem werden die Russen kein österreichisches Gebiet mehr besetzt halten, was seit den ersten Kriegsmonaten nicht mehr der Fall war. Für die Grundlage der Friedensfragen und für die ganze Kriegslage bedeutet dies eine wichtige Veränderung. So ist also die große russische Offensive zum Vorteil für die Mittelmächte ausgefallen, wobei sie ungewollt zur Verwirklichung des amerikanischen Friedenszieles der Russen beigetragen hat. Denn die Russen sind nun aus dem einzigen Gebiete, das sie annektriert hatten, vertrieben worden.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

An der Tiroler Front erhöhte Artillerie- und Infanterietätigkeit. Im Vorkampfe bei Arterio schossen österreichisch-ungarische Artillerie zwei feindliche Apparate ab. In Rumänien wurden von den Verbündeten die Orte Cihlea und Trejesen die Eisenbahnstationen Panta-Zecea und Zeanesti überschritten. In Albanien zwang ein österreichisch-ungarischer Marineflieger ein feindliches Flugzeug südwestlich der Bosna-Mündung zum Niederkommen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Erdbeben in Rumänien. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, die Zustände im unbesetzten Rumänien seien unerträglich und grenzenlos unglücklich. Die Not sei nicht zu bewältigen. Die Unmöglichkeit der Veränderung der Hauptstraßen Jassas, wo laut amtlichem Bericht 8000 Tierleiden umherlagen, Flecktyphus, Wechselstieber, Cholera, Mangel an Medikamenten und Nahrung rufe allgemeine Mißstimmung hervor. In diesen Gegenden werde nur einmal wöchentlich Brot verteilt. Die Kräfte Rumäniens seien erschöpft.

Vom Seekrieg

Das freigelassene deutsche Unterseeboot „U. B. 30“ ist gestern morgen in Begleitung zweier niederländischer Torpedoboote in See gegangen.

Die brasilianische Regierung hat über 16 Schiffseinheiten verfügt, um Patrouillenfahrten im Südatlantischen Ozean durchzuführen.

In Anniden wurde die Besatzung des dänischen Seglers „Amor“ gelandet, der von einem deutschen Unterseeboot vertrieben worden war.

Ein französisches Patrouillenboot hat am 1. d. M. drei von Suez nach Beirut fahrende mit Getreide beladene Segelschiffe versenkt. Die feindliche Presse schreibt bei jeder Gelegenheit, daß die christliche und jüdische Bevölkerung Syriens und Palästinas Hungers sterbe, und lenkt im Namen der Menschlichkeit die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese Verhältnisse. Die Tatsache, daß Schiffe mit Getreide, die gerade für diese Gegenden bestimmt waren, durch die Entente versenkt worden sind, wirft ein bezeichnendes Licht auf solche Appelle im Namen der Menschlichkeit.

Deutsches Reich

Die Deputationen der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtages werden voraussichtlich am Montag den 20. August im Ständehaus wieder zu ihren Beratungen zusammentreten, die sich zunächst auf die Fragen der Neuordnung in Sachsen und auf das Zustandekommen des Strohengesetzes erstrecken werden. Ob auch die anderen Deputationen ihre Tätigkeit gleichzeitig mit aufnehmen, ist noch nicht bestimmt. Der Zusammentritt des Plenums der Zweiten Kammer ist jedenfalls nicht vor Mitte September zu erwarten. Zu diesem Zeitpunkt dürfte auch die Erste Kammer ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Abgeklit. Man schreibt der „Möln. Volksztg.“: „Der Zufall hat mir eine Nummer der von den Vätern vom Reich (Geist (amerikanische Provinz) herausgegebenen Monatschrift „The Paraclete“ in die Hände gespielt. Sie ist zwar schon etwas alt — vom September 1916 — aber im Krieg ist auch manches alte neu. Seite 351 steht folgende interessante Nachricht:

Einer unserer bekanntesten katholischen Monatschriften — es steht uns nicht frei, sie mit Namen zu nennen — wurde neulich von britischen Agenten 3 000 000 Dollar (über 12 Millionen Mark) angeboten, falls sie sich bereit erkläre, die Sache der Entente zu unterstützen und für die Rekrutierung in Irland Propaganda zu machen. Welche Verführung — objektiv betrachtet — der Gerechtigkeit und dem fair-play den Kaufpost zu geben und zu den Reichen unserer verkauften Anstios-Presse überzulassen!

Das schamlose, aber verlockende Angebot wurde abgewiesen. Gut ab vor dem wackeren Herausgeber! Es gibt also auch in Amerika noch eine unkäufliche Presse.“

— Eine Kundgebung der Universität Bonn. 78 Lehrer der Universität Bonn faßten sich gedrungen, in erster Zeit ihre Stimme zu erheben und zu erklären:

„Nachdem das Friedensangebot unserer Regierung abgelehnt und die kürzlich erfolgte Entschliessung des Reichstages von einem englischen Staatsmann mit der Aufforderung beantwortet worden ist, unsere Truppen auf das rechte Rheinufer zurückzuziehen, halten wir jedes weitere Friedensangebot von deutscher Seite für schädlich. Wir mißbilligen es, wenn eine politische Partei ihre Haltung in der auswärtigen Politik von innerpolitischen Zuständen abhängig macht. Wir halten unverbrüchlich fest an der konstitutionell-monarchischen Grundlage des preussischen Staates und an dem föderativen Charakter des Deutschen Reiches. Wir vertrauen darauf, daß in dem Frieden, den unser Kaiser dereinst zu schließen hat, den Lebensbedingungen und den geographischen und militärischen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung getragen werde.“

Alldeutscher Uebereifer, z. B. in der „Tägl. Rundsch.“, sieht in diesen Worten eine Erklärung gegen die Friedensentschliessung des Reichstages. Hat man das gewalttätige Auslegen so nötig?

— Der Kaiser an Kaempf. Auf das bei der Gedenkfeier des Reichstages am 4. August an Se. Majestät den Kaiser abgeleitete Guldjagetelegramm ist folgende Allerhöchste Antwort eingegangen:

Erz. Reichstagspräsident Kaempf, hier, Sobenzollernstraße 8.

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den Guldjagetelegramm, mit dem Sie bei der Gedenkfeier des 4. August 1917 namens der Vertreter der verschiedenen Stände und Berufe der einmütigen und unerlöschlichen Entschlossenheit des deutschen Volkes Ausdruck verliehen haben. Der Geist, der vor drei Jahren in unvergesslicher Weise aus der Tiefe der Volksseele hervorgebracht und unter Volk zu den ungeheueren Leistungen dieses Krieges einte, lebt auch heute noch unter uns fort. Er bewährt sich, wenn noch in diesen Tagen unsere todesmütigen Kämpfer unter der Führung großer Feldherren unerhörter Angriffe Herr geworden sind und wenn in der Heimat trotz Sorge und Entbehrung so mancher durchgehalten und so zielbewußt erfolgreich gearbeitet wird, wie es mir soeben in dem treuen, zu neuem Leben erblühenden Ostpreußen entgegengetreten ist. Im Gedenken an die in drei schweren Jahren bewährte und gekühlte Kraft unseres Volkes bin ich sicher, daß es ernst, aber furchtlos und sieghaft innere Meinungsvielfalt willig überwindend ausbarren wird bis zu einem Frieden, der die Ehre und Größe unseres Vaterlandes und eine sichere und glückliche Zukunft verbürgt.

— Der Kaiser empfing Dienstag Nachmittag um 4 1/2 Uhr im Schloß Bellevue den Reichskanzler und die neu ernannten Minister und Staatssekretäre.

— Dem zum Unterstaatssekretär im Reichsernährungsamt ernannten harrischen Ministerialdirektor von Braun wurde auf die Dauer seiner dortigen Verwendung Titel und Rang eines Staatsrates verliehen.

— Ministerialdirektor Dr. Lewald soll zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ernannt werden. Das wird in einigen großen Blättern übel vermerkt.

— Der deutsche Reichskanzler hat sich nach dem Großen Hauptquartier begeben.

— Das neue preussische Staatsministerium trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen.

— Zwei neue Kriegserklärungen. Der Regierestaats Libéria hat Deutschland den Krieg erklärt. — Der Präsident der chinesischen Republik hat den Beschluß des Kabinetts, Deutschland und Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären, gutgeheißen.

— Der König der Bulgaren trifft mit seinen beiden Söhnen heute im Schloß Friedrichshafen zum Besuch des württembergischen Königspaares ein.

— Versorgung mit Fischen. Für die Umgestaltung der Verforgung der Bevölkerung mit frischen, geräuchernden und gesalzenen Fischen finden zur Zeit Ermächtigungen an den zuständigen Reichsstellen statt. Die Verhandlungen dürften schon in der nächsten Zeit zum Abschluß kommen.

— Aenderung des Hilfsdienstgesetzes. Die zuständigen Behörden sind dem „Tag“ zufolge zur Zeit mit einer Umarbeitung einiger Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes auf Grund der bisher gemachten praktischen Erfahrungen beschäftigt. Auch sind mancherlei Ergänzungen des Gesetzes in Aussicht genommen, um die Lücken auszufüllen, die sich bei seiner Handhabung nach und nach herausgestellt haben.

— Den Vorsitz der nationalliberalen Reichstagsfraktion soll Berliner Plattermeldungen zufolge an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Bassermann der Abgeordnete Schiffer übernehmen.

— Der „Vorwärts“ bespricht das Wachsen der Friedensbewegung unter den englischen Arbeitern und meint, diejenigen Unterhausmitglieder seien schlecht beraten gewesen, die der Ansicht der sonderbaren Brüder Hugo Haase und Lord Northcliffe folgten und die Friedensresolution des Reichstages mit einer überheblichen Seite abtaten. Auch die „Germania“ schreibt: Trotz aller Warnungen vor den deutschen Intrigen löste sich der Friedensgedanke weder in England noch in Frankreich mehr zurückhalten. Wenn die Regierungen der Bewegung nicht Rechnung tragen wollten, dann würden die beiden Länder Rußlands Beispiel nachahmen. Unter diesen Umständen möchte man natürlich lieber die Revolution in Deutschland ausbrechen sehen und prophezeien sie bei jeder Gelegenheit, weil man glaubt, was man wünscht. Eine deutsche Revolution sei der lächerlichste aller Kriegsträume.

— Gegen den Weinwucher. Das Reichsamt des Innern hat auf die Vorschläge Bayerns in der Regelung des Weinwuchers erklärt, daß lediglich die Weinversteigerungen der Händler verboten werden und daß es den Landesstellen überlassen bleibt, Weinböckstpreis festzusetzen. Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, werden die weinbautreibenden Bundesstaaten mit dieser Antwort der Reichsregierung sich nicht zufrieden geben. Die württembergische Regierung hat sich bereits mit der Neuregelung der Weinpreise befaßt, die in der nächsten Woche bei einer von den weinbautreibenden Bundesstaaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen geplanten Sitzung in Stuttgart zur Besprechung kommen soll.

Aus dem Ausland

Rußland

— Das Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident, Kriegs- und Marineminister: Kerenski; Geschäftsführer im Kriegsministerium: Sawinow; Geschäftsführer im Marineministerium: Lebedew; Finanzen: Nekrasow, der beauftragt ist, den Ministerpräsidenten im Falle der Abwesenheit zu vertreten; Geschäftsführer im Finanzministerium: Professor Bernacki; Inneres: Awfentjew; Aeuheres: Terestichenko; Handel und Industrie: Profopowitsch; Aderbau: Tschernow; Arbeitsministerium: Skobelew; Ernährung: Beschedonow; Post